

# Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 30: **III. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vom Tage

Der Wechsel der Departemente hat die letzte Zeit im Bundeshaufe so rapid zugenommen, daß vor dem Bundeshaufe ein Köhlspiel aufgestellt werden muß zur Versinnbildlichung der rotierenden Nemter für das Publikum. Wer dann bei irgend einem Departemente vorsprechen will, muß eben schauen, daß er den richtigen Moment zum Aufsprung auf das Köhlspiel erwischt; auf diese Weise wird sich das Volk sicher am besten daran gewöhnen. —

Handorgeler haben dem Bundesrat in Bern ein Ständchen gebracht. Hofen wir, daß sie der Bundesrat nicht für eine schweizerische Volksversammlung angesehen hat. —

Die allgemeine Bundesverwaltung hat eine weittragende Vereinfachung und dadurch einen neuen gewaltigen Abbau in der Verwaltung durchgeführt, was sich zu unzweifelhaften Ersparnissen in den nächsten Jahrzehnten entwickeln wird. Die ganze Tragik der Tragweite des Abbaues erfieht man erst, wenn man die verschiedenen Größen der Schriftstücke der Bundesverwaltung, die einen ähnlichen Inhalt behandeln, kennt. Der Abbau soll nun oben und unten rückwärtslos, eventuell sogar auf allen Seiten zugleich, vorgenommen werden, und zwar in der Art, daß abgeschnitten wird — am Papier, — natürlich am Papier, wie jeder Abbau auf dem Papier anfängt und bei der Bundesverwaltung auch stets auf dem Papier bleibt. —

Der Millionenbau der Nationalbank in Luzern hat nun durch die Ausführung der Pläne, zum eigenen Verwundern der Architekten, einen ganz andern Stil als den vorgesehenen ergeben, so daß die Verwendung des Gebäudes nun dem Stile angepaßt werden muß. Zu diesem Zwecke wurde nun das neue Nationalbankgebäude an eine Luzerner Brauerei als Gefrierkasten verpachtet, und verspricht in diesem Sinne tatsächlich alle nur erdenklichen Wünsche zu befriedigen. —

In New York sollen nun getrennte Trottoirs für Männer und Frauen, wegen den verschiedenen Tempi der Bewegungen erstellt werden. Diese Einrichtung wäre bei uns auch schon lange angezeigt. Die Frauen benötigen unbedingt viel mehr Platz schon wegen dem intensiven Reden beim Gehen und dem intensiven Stehen beim Reden, wie auch bei den Männern unbedingt ein spezielles Abteil für Olympialeichtathletiker und Fußballer, wie auch Anwärter darauf, erstellt werden sollte. Es wäre auch zu studieren, ob nicht eventuell politische Trottoirs erstellt werden sollten, um darauf den eigentlichen Fortschritt der Parteien feststellen zu können. Eiden

## Wir haben immer Schützenfest

Wir haben immer Schützenfest!  
Wir schießen mit festen Bolzen,  
Und zwischendurch wird Holz geschnigt  
Und Blei um die Kuppe geschmolzen!

Wir haben immer Schützenfest!  
Wir treffen Böse und Dumme.  
Das gibt in unserer Jahresbilanz  
Eine ganz erstaunliche Summe!

Zuweilen aber schießen wir auch  
Mit geistig gespitzen Pfeilen.  
Sie schweben befiedert aus kurzem Text,  
Sie schweben auch — zwischen den Zeilen.

Doch niemals sind sie in Gift getaucht.  
Wir wollen niemanden töten. [Pfeil,  
Genug, wenn die Menschen, getroffen vom  
An den schadhaften Stellen erröten!

Und wenn man der eigenen Dummheit lacht,  
Von unseren Bolzen gekübelt,  
So haben wir trefflich ins Schwarze gezielt  
Und nicht vergeblich gewühelt. —

Wir haben immer Schützenfest —  
Wir gehen dem Teufel zu Leibe!  
Sind selber ein wenig Teufel auch —  
Uns Schützen ist alles — Scheibe!

Wir schießen munter in jedem Stand,  
In jedem Kreise sind Treffer!  
Wenns not tut, nehmen wir auch aufs Korn  
Die Stirn der Reider und Kläffer.

Wir treiben ein fröhliches Handwerk, und  
Will uns ein „Löli“ verdrießen,  
So machen wir uns mit doppelter Lust  
Gleich wieder ans — „Scheibenschießen!“ Kofe

## Ein Baluta-Geld

Der Krieg hat uns geschenkt die Schieber,  
Doch sind die Schieber uns noch lieber,  
Als so ein nobler Spekulant,  
Der nie die Menschlichkeit gekannt.

Da geht er hin nach fremden Landen,  
Wo die Baluta schlug zu Schanden  
Wert und Kredit — und handelt dort,  
Als wär das Unglück bloß ein Sport.

Er schwenzelt zu dem armen Bauern,  
Der in dem Elend muß versauern  
Und fröhlich kauft er Hof und Haus  
Und wirft ihn sanft zur Tür hinaus.

Ja in der Sucht nach Dividenden  
verhöhnt der Tropf auch die Legenden  
Und er ist laut dem Almanach  
Auch für die Heimat eine Schmach. —

So blüh'n im Buch der Abenteuer  
Die menschlichschönen Ungeheuer  
Auch nach dem Kriege lustig fort,  
So lang der Schwindel hat das Wort! Reberly

## Lieber Rebellspalter!

Der Zufall verschaffte mir kürzlich  
Einsicht in die Mitgliederliste einer po-  
litischen Partei, die vom Sekretär ge-  
wissenhaft geführt wird. Bei einigen  
Namen stand ein V, was mich veran-  
laßte, nach der Bedeutung zu fragen.  
Lächelnd erwiderte der Sekretär: das  
heißt doch *Ver sorgt!* Bgef.

## Lieber Reise-Onkel!

Ein Geschäftsherr auf Reisen kam  
kürzlich in ein Hotel und verlangte  
etwas zu essen. Die Serbiertochter  
fragte ihm: Wünschen Sie *table*  
*d'hôte* oder *à la carte*! darauf die  
prompte Antwort: „Gänd's mer grad  
beides und chl *Rösti* derzue.“

## Aus Innerrhoden

„Wa mänt Vater? Söll i hüröte  
oder nüd?“

„I wäp nüd, Hampatischt, was i  
söll säge. S'ist en Chog mit Wib und  
ist en Chog oni Wib!“ Kamor

## Euphemismus

Als unser alter Lehrer Bombir  
hörte, daß einem Kollegen seine noch  
junge Frau gestorben sei, bemerkte er  
dazu ganz kühl: „Me i n e wäre älter  
gewesen!“ p. Sch.

## Aus dem Stickereigebiet

Ein Bauer beklagte sich bei einem  
Stickereifabrikanten, daß seine Röhre  
gar nicht trüchtig werden wollen.  
„Lehr's du gad fädle, denn nehmid sie  
scho us!“ riet ihm der Fabrikant. Kamor

## Frage

Was ist ein Rechtsanwält, der eine  
böse Frau hat? — Einer der jahrelang  
die R e c h t e studiert, dabei aber die  
F a l s c h e erwischt hat. C. C.

## Der Vorsichtige

Wohl kömt ich Ruhm und Lorbeerkranz  
in Narau mir ergattern,  
doch wär ich auch imstande ganz  
gewaltig zu vertattern.

Dann wären weder Kranz noch Ruhm,  
sofern ich wiederkehre,  
mein wohlervornbes Eigentum  
so sehr ich sie begehre.

Drum bleib ich lieber ganz zu Haus  
in meinen trauten Mauern;  
vielleicht auch zieh ich pfeifend aus  
und stell mich zu den Schauern.

Und für den Ruhm, der mir als Mann  
entgangen, zünd ich frohen Mutes  
des Oftern eine Turmac an;  
auch das ist etwas gutes.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Sommerterrasse